

Anlage 13 - Glossar, Abkürzungen, Maßeinheiten und Messgrößen

13.1 Glossar

13.2 Abkürzungen

13.3 Maßeinheiten und Messgrößen

Inhaltsverzeichnis

Anlage 13

A 13	Glossar, Abkürzungen, Maßeinheiten und Messgrößen	3
13.1	Glossar	3
13.2	Abkürzungen	14
13.3	Maßeinheiten und Messgrößen	16

Teil D: Anlage 13

A 13 Glossar, Abkürzungen, Maßeinheiten und Messgrößen

13.1 Glossar

A

abflussrelevante Gebiete: generieren nutzungsbedingt mehr Oberflächenabfluss, als das unter natürlichen Bedingungen der Fall wäre.

Aerationszone: wasserungesättigte Bodenzone

Agroforstsysteme: kombinieren die landwirtschaftliche Produktion im Grünland oder im Feldfruchtanbau mit dem Anbau von Nutzbäumen, zumeist hochwertigen Edellaubhölzern, Fruchtbäumen oder Energieholz. Die landwirtschaftliche Produktionskomponente bleibt dominant. Die Nutzflächen verbleiben vollständig in der Landwirtschaft. Altbekannte Systeme sind beispielsweise die Streuobstwiesen und Heckensysteme.

Akkumulationszone: In diesem Fall die Anreicherung von Sedimenten, die infolge von Erosion verlagert wurden.

aktive Klimaelemente: Dazu zählen vor allem Gehölzvegetation, auch Einzelbäume, begehbare Vegetation (Bäume mit schirmartigem Habitus, hainartige Baumformationen mit Kronenschluss, begrünte Pergolen), die Offenlegung und strukturelle Optimierung von Gewässern, ggf. künstliche Wasserelemente, Elemente der Niederschlagswasserbewirtschaftung (verdunstungsoffene Regenwassersysteme), Solarthermie und weitere, auf Wärmeentzug basierende Verfahren der Energiegewinnung.

Altlasten: sind nach § 2 Abs. 5 BBodSchG stillgelegte Abfallbeseitigungsanlagen sowie sonstige Grundstücke, auf denen Abfälle behandelt, gelagert oder abgelagert worden sind und Grundstücke auf denen mit umweltgefährdeten Stoffen umgegangen worden ist.

anthropogen: durch den Menschen verursacht

arides Klima: wenn potentielle Verdunstung den Niederschlag einer Region übersteigt; sehr niedrige Luftfeuchtigkeit ist die Folge.

Arrondierung: der Einbezug an ein bestimmtes Grundstück angrenzender Flächen, so dass eine kürzere Außengrenze entsteht.

Ausgleichsflächen: sind wichtige naturnahe Elemente für Mensch, Pflanzen und Tiere. Sie sollen den Lebensraumverlust durch einen Eingriff in den Naturhaushalt kompensieren.

Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen: Maßnahmen des Naturschutzes und der Landespflege zum gleichartigen Ausgleich unvermeidbarer Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft.

Ausgleichsraum: innerstädtischer landschaftsbezogener Erholungsraum

Außenbereich: ist ein Begriff im deutschen Bauplanungsrecht. Die Zulässigkeit von Bauvorhaben im Außenbereich richtet sich nach § 35 Baugesetzbuch (BauGB). Neben dem Außenbereich gibt es den mittels Bebauungsplänen überplanten Bereich und den Innenbereich. Unter den Außenbereich fallen alle Grundstücke, die nicht im Geltungsbereich eines qualifizierten Bebauungsplans liegen und die auch nicht zu einem im Zusammenhang bebauten Ortsteil (unbeplanter Innenbereich) gehören. Dabei können größere unbebaute Bereiche, die von Bebauung umgeben sind, durchaus dem Außenbereich zugehörig sein, wenn sie den Bebauungszusammenhang unterbrechen. Für die Beurteilung der planungsrechtlichen Zulässigkeit eines Vorhabens kommt es immer auf dessen konkrete räumliche Lage und damit auf dessen Zuordnung zu einer dieser Gebietskategorien an.

Die Entscheidung über die Zuordnung einer Fläche zum planungsrechtlichen Außenbereich innerhalb des Stadtgebietes von Dresden trifft das Stadtplanungsamt.

autochthon: einheimische Art, die im aktuellen Verbreitungsgebiet entstanden ist

B

Biodiversität: Oberbegriff für die Vielfalt der Ökosysteme, der Lebensgemeinschaft, der Arten und der genetischen Vielfalt innerhalb einer Art.

Biotop: Lebensraum einer Biozönose von einheitlicher, gegenüber seiner Umgebung mehr oder weniger scharf abgrenzbarer Beschaffenheit. Wertfrei im Sinne Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Im § 26 SächsNatSchG werden besonders geschützte Biotope aufgelistet.

Biotoptyp: Abstrahierter Typus aus der Gesamtheit gleichartiger Biotope.

Biotopverbund: Räumliche Verbindung verschiedener Biotope, um die Ausbreitung und den Austausch der in den Biotopen vorkommenden Lebensgemeinschaften zu gewährleisten. Die Verbindung kann durch lineare Elemente (zum Beispiel Flussauen, Gebirgszüge, aber auch Hecken, Feldraine und Uferstrandstreifen) oder durch so genannte Trittsteine (Trittsteinbiotop), das heißt flächige Elemente, hergestellt werden. Der Biotopverbund umfasst jedoch auch die großflächigen Kerngebiete und zielt als Konzept des Naturschutzes (Biotopverbundsystem) insgesamt auf die Erhaltung der Arten, Artengemeinschaften und Lebensräume ab (§ 3 BNatSchG).

Biozid: Oberbegriff für alle Substanzen, die Lebewesen schädigen oder töten (Herbizid, Fungizid, Insektizid).

Biozönose: Lebensgemeinschaft verschiedener Arten, die zumindest teilweise in einem Abhängigkeitsverhältnis zueinander stehen.

Bodenwertzahl: Bewertungssystem zur Messung der natürlichen Ertragsfähigkeit der Böden. Die besten Böden werden mit 100 Punkten bewertet, die minderwertigsten mit 1 Punkt.

Brache: in der Landwirtschaft eine nicht bewirtschaftete Fläche, in der Stadt ein ehemals in menschlicher Hand befindliches Grundstück, welches dem Verfall überlassen wurde.

C

CEF-Maßnahmen: (CEF = Continuous ecological functionality-measures; übersetzt sinngemäß: „vorgezogene Ausgleichsmaßnahme“) Maßnahmen zur Verhinderung der Verletzung artenschutzrechtlicher Verbote bei Planungen oder Vorhaben. Ziel ist die Sicherstellung der kontinuierlichen ökologischen Funktionalität der betroffenen Population. CEF-Maßnahmen müssen damit in einem sehr engen räumlichen und funktionalen Bezug zur betroffenen Population stehen. Ihre Durchführung muss i. d. R. dem geplanten Eingriff vorausgehen.

D

dB(A): Dezibel (dB) ist die Maßeinheit für den Schalldruckpegel. Da das Ohr Töne unterschiedlicher Frequenz als verschieden laut wahrnimmt, werden die Schallsignale im Messgerät so gefiltert, dass die Eigenschaften des menschlichen Gehörs nachgeahmt werden. Man spricht dann von einer sogenannten A-Bewertung und verwendet die Maßeinheit dB(A).

demografischer Wandel: Die Veränderung der Zusammensetzung der Altersstruktur einer Gesellschaft. Die demografische Entwicklung wird von der Geburtenrate, der Lebenserwartung und dem Wanderungssaldo beeinflusst.

Deposition: sind Stoffflüsse aus der Erdatmosphäre auf die Erdoberfläche, das heißt der Austrag und die Ablagerung von gelösten, partikelgebundenen oder gasförmigen Luftinhaltsstoffen auf Oberflächen biotischer (oberirdische Sprosssteile von Pflanzen) oder abiotischer (Boden, Bauwerke, Oberflächengewässer) Systeme.

E

Eingriff: Vom Menschen ausgelöste Veränderungen von Gestalt und / oder Nutzung von Lebensräume, welche die Leistungsfähigkeit erheblich oder nachhaltig beeinträchtigen kann. Im juristischen Sinn eine anthropogene Maßnahme, die die Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts oder das Landschaftsbild beeinträchtigen kann.

Emission: Abgabe von Stoffen (Gase, Stäube) und Energie (Abwärme, Strahlung, Lärm) an die Umwelt. Auch die abgegebenen Stoffe selbst werden als Emission bezeichnet.

Entsiegelung: Der Rückbau von versiegelten Flächen.

Erosion / Erosionssysteme: Abtrag und Umlagerung des Bodens durch die Einwirkung von Wind oder Wasser. Der natürliche Vorgang der Erosion kann durch die Bodenbewirtschaftung des Menschen (vor allem Ackerbau) verstärkt werden. (siehe auch **Wassererosion**)

Evapotranspiration: ist die Summe aus Transpiration und Evaporation, also der Verdunstung von Wasser aus Tier- und Pflanzenwelt, sowie der Bodenoberfläche.

Extensivierung: Verringerung des Einsatzes von ertragsfördernden Betriebsmitteln (z. B. Dünger, Pflanzenschutzmittel) bzw. Herabsetzung der Nutzungsintensität (z. B. Viehbesatz pro ha) und / oder Arbeit je Flächeneinheit. Gegenteil: **Intensivierung**

F

Fauna: Tierwelt

Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-RL): EG-Richtlinie zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wild lebenden Tiere und Pflanzen (1992). Im Mittelpunkt des Interesses steht der Schutz der Lebensräume. FFH-Gebiete bilden zusammen mit Gebieten, die nach der Vogelschutzrichtlinie der EU geschützt sind, das europaweite Schutzgebietsnetz Natura 2000.

FCS-Maßnahmen: (FCS = favorable conservation status, übersetzt sinngemäß: „Maßnahmen zur Sicherung des Erhaltungszustandes“) kompensatorische Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensraumsituation in Bezug auf Populationen in der biogeografischen Region. FCS-Maßnahmen sind oftmals identisch mit **CEF-Maßnahmen**, aber ohne deren strikte zeitliche und räumliche Vorgaben.

Flächennutzungsplan (FNP): stellt die beabsichtigte städtebauliche Entwicklung einer Gemeinde dar. Er ist das Ergebnis eines grundsätzlichen politischen sowie fachlichen Planungsprozesses einer Gemeinde. Seine Inhalte richten sich nach den Vorschriften des § 5 des Baugesetzbuches.

Flora: Die Gesamtheit der Pflanzenarten eines bestimmten Gebietes.

Florenmigration: die Pflanzenausbreitung in der Botanik

G

Gebäudebewohnende Tiere: Höhlen- und Felsenbrüter finden in bzw. an Gebäuden optimale Aufenthaltsräume, die der Struktur ihrer ursprünglichen Lebensräume gleichen. z. B. Mauersegler, Turmfalke, Schleiereule, Fledermäuse, Schwalbe

Grenzertragsstandorte: Anbauflächen in der Landwirtschaft, auf der sich der Aufwand für die Bewirtschaftung und der zu erzielende Ertrag die Waage halten.

Grundwasserflurabstand: Abstand zwischen Geländeoberfläche und der Oberfläche des ersten Grundwasserleiters.

Grundwassergeschützttheit: Ein Maß für den durch die Grundwasserdeckschichten gegebenen Schutz des Grundwassers vor einem Eintrag von Schadstoffen von der Erdoberfläche her.

Grünzäsur: regionalplanerisches Ordnungsinstrument zur Freiraumsicherung

gute fachliche Praxis: Die Einhaltung der grundlegendsten Regeln und gewisser Grundsätze (z. B. zum Pflanzenschutz, Bodenschutz, des Tier- und Umweltschutzes) in der Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft in Bezug auf verschiedene gesetzliche Regelungen.

H

Habitat: Lebensstätte („Wohnort“) einer Pflanzen- oder Tierart (Art), wo alle Lebensbedingungen erfüllt werden, die die Art an den Ort stellt; die Gesamtzahl aller Habitate einzelner Arten bildet den Lebensraum (=Biotop) für die an diesem Ort anzutreffende Lebensgemeinschaft.

humides Klima: die jährlichen Niederschläge sind größer als die Verdunstungskapazität, sehr hohe Luftfeuchtigkeit ist die Folge.

I

Immission: Eintrag von Luft- oder Wasserverunreinigungen in Ökosysteme.

Infiltration: das Eindringen von Niederschlägen in den Boden, als ein wichtiger Teilprozess des Wasserkreislaufes.

Innenbereich: Mit Innenbereich bezeichnet man in Deutschland die Gebiete der „im Zusammenhang bebauten Ortsteile“ gemäß § 34 Baugesetzbuch (BauGB), die nicht durch einen Bebauungsplan überplant sind. Die Entscheidung über die Zuordnung einer Fläche zum planungsrechtlichen Innenbereich innerhalb des Stadtgebietes von Dresden trifft das Stadtplanungsamt.

in-situ: lateinisch für „am (Ursprungs-)Ort“

Intensivierung: Erhöhung bzw. optimale Auslastung des Einsatzes von ertragsfördernden Betriebsmitteln (Dünger, Pflanzenschutzmittel) bzw. Erhöhung der Nutzungsintensität (z. B. Viehbesatz pro Hektar) und / oder Arbeit je Flächeneinheit. Gegenteil: **Extensivierung**

invasive Art: Nach der Entdeckung Amerikas 1492 durch den Einfluss des Menschen in ein Gebiet eingebrachte Tier- oder Pflanzenart, die unerwünschte Auswirkungen auf andere Arten, Lebensgemeinschaften oder Biotope hat und ökonomische oder gesundheitliche Probleme verursachen kann.

J

Jenks (statistisches Verfahren der „natürlichen Unterbrechung“): Der Jenks-Caspall-Algorithmus ist ein statistisches Verfahren zur automatischen Klassifikation von Werten anhand von so genannten „natürlichen Unterbrechung“, d. h., es werden iterativ die Unterschiede innerhalb einer Klasse minimiert und die Unterschiede zwischen den Klassen maximiert.

K

Kernbereich: Ein Schutzgebiet unterteilt sich Kernbereich und umschließende Pufferzone. In der Kernzone sind keine industriellen und zerstörerischen Aktivitäten erlaubt, während wissenschaftliche Forschung in begrenztem Maß möglich ist.

Klima: Der für einen Raum typische Zustand der Atmosphäre und der charakteristische durchschnittliche Ablauf der Witterung

Klimaveränderung: Klimawandel auf der Erde über einen längeren Zeitraum, bzw. die zu unseren Lebzeiten stattfindende globale Erwärmung.

passive Klimatelemente: Dazu zählen im Bereich der Bebauung vor allem die Aufheizung mindernde Fassaden- und Dachbaustoffe bzw. -beschichtungen sowie Grün- und Kiesdächer, im Bereich der Verkehrsflächen vorrangig wasserdurchlässige Bauweisen und helle Baustoffe. (siehe auch **aktive Klimatelemente**)

kollin: Bezeichnet die Höhenstufe Hügelland, sie bildet u. a. die Obergrenze der Eichen und des Weinbaus und wird durch eine weiträumige Kulturlandschaft geprägt.

kolluvial: Begriff für durch Abspülung verlagerte und an Bergunterhängen oder in Mulden und Tälern zusammengespülte Böden.

kumulativ: anhäufend, steigend, summiert

Kurzumtriebsplantage: Anbau von schnellwachsenden Gehölzen zur Biomasseerzeugung (als Rohstoff oder zur Energieerzeugung), als eine spezielle Form von Agroforstsystemen; sind landwirtschaftliche Kulturen und kein Wald im Sinne des Bundeswaldgesetzes.

L

Landesentwicklungsplan (LEP): Er enthält die Grundsätze und Ziele der Raumordnung und Landesplanung für die räumliche Ordnung und Entwicklung des Freistaates Sachsen, insbesondere in den Bereichen Ökologie, Wirtschaft, Siedlung, und Infrastruktur.

Landschaft: Als Einheit aufzufassender Teil der Erdoberfläche, der durch eine charakteristische Struktur (Landschaftsbau) und Funktion (Landschaftshaushalt) gekennzeichnet ist.

Landschaftsprogramm: Strategisches Planungsinstrument der Landschaftsplanung auf Landesebene. Es regelt und begründet die Erfordernisse und Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege und stellt diese in einem einheitlichen und flächendeckenden Planwerk dar.

Landschaftsrahmenplan: Die Umsetzung der Landschaftsplanung auf regionaler Ebene, mit einer zielorientierten Erfassung und Bewertung der vorhandenen Schutzgüter.

Lithologie: Gesteinskunde, abgeleitet von griech. lithos „Stein“ und logos „Lehre“

Luv und Lee: Luv ist die dem Wind zugekehrte Seite. Lee bezeichnet demzufolge die dem Luv entgegengesetzte, also vom Wind abgewandte Seite.

M

Melioration: Kulturtechnische Maßnahmen zur Werterhöhung des Bodens wie der Schutz vor Schädigung und Zerstörung.

mesophil: Organismen, die an mittlere Temperaturen angepasst sind

Monitoring: Fortdauernde Beobachtung von abiotischen und / oder biotischen Faktoren und Kompartimenten zur Überwachung des Zustandes der Umwelt, um Veränderungen erkennen zu können.

N

Nachhaltige Nutzung: Die Nutzung von Bestandteilen der biologischen Vielfalt in einer Weise und in einem Ausmaß, die nicht zum langfristigen Rückgang der Vielfalt führt.

Natura 2000: Europäisches Schutzgebietssystem, das Gebiete der Vogelschutzrichtlinie sowie die der FFH-Richtlinie beinhaltet.

natürlich: vom Menschen unverändert, in ursprünglichem Zustand; der Natur zugehörig, durch die Natur bedingt, Natürlichkeitsgrad.

naturnah: Dem natürlichen Zustand nahe kommend.

Neophyt: Durch menschlichen Einfluss nach der Entdeckung Amerikas 1492 eingewanderte, eingeführte oder eingeschleppte Pflanzenart.

O

Offenland / -bereiche: Alle Landschaftsflächen die nicht zu Wald, Siedlung / Infrastruktur oder Gewässern zählen (z. B. Acker, Grünland, natürlich offene Standorte).

Off-Site-Schäden: sind Wirkungen und Schäden der Bodenerosion in nachgeordneten Ökosystemen (Akkumulationsflächen, Talauen, Flusssysteme etc.). Dies können Schwebstoffe und Auenlehme, Hochwasserschäden, Eutrophierungen u. a. sein.

Ökologie: Umweltlehre; die Lehre von den Wechselbeziehungen zwischen Lebewesen und ihrer belebten und unbelebten Umwelt.

Ökosystem: Strukturelles und funktionelles Beziehungsgefüge ökologischer Funktionselemente; offenes, zur begrenzten Selbstregulation und biologischen Reproduktion fähiges, relativ abgegrenztes raumzeitliches Wirkungsgefüge zwischen zusammenlebenden Organismen und ihrer anorganischen Umwelt, mit eigenem Stoff- und Energiefluss, eigenem internen Kreislauf, eigener Produktivität und Artenvielfalt.

Organisationszustand der Landschaft: Die momentan durch menschliche Inkultur der Naturräume bestimmten Organisationsmuster der städtischen und ländlichen Kulturlandschaft. Sie sind durch bestimmte Organisationsgrundsätze wie ein mittleres Niveau und eine bestimmte Schwankungsbreite der Umweltverhältnisse, ein bestimmtes Spektrum und Niveau der Verfügbarkeit naturräumlicher, energetischer, stofflicher, personeller und sonstiger Ressourcen sowie durch das epochal-kulturelle Selbstverständnis der maßgeblich gestaltenden Akteure gekennzeichnet. Urbane Landschaften sind in der Regel durch einen hohen Organisationsgrad gekennzeichnet, ländliche Kulturlandschaften weisen häufig einen mittleren bis geringeren Organisationsgrad auf. Sich ununterbrochen selbst (ohne menschliches Zutun) organisierende Landschaften sind Naturlandschaften. Die den Organisationszustand der Landschaft bestimmenden Organisationsmuster können die momentanen Umweltverhältnisse, den Verlauf von Umweltereignissen und Umweltprozesse modifizieren. Umweltereignisse oder sich ändernde Umweltverhältnisse können sich auf den Organisationszustand der Kulturlandschaft auswirken.

P

Pedologie: Bodenkunde, die Lehre vom Boden

Persistenz: die Eigenschaft von Stoffen, lange Zeit, unverändert durch physikalische, chemische oder biologische Prozesse in der Umwelt zu verbleiben.

Photovoltaik: die direkte Umwandlung von Lichtenergie, meist aus Sonnenlicht, in elektrische Energie mittels Solarzellen.

Pläner: kalkige Mergelsteine mit teilweise tonigen Zwischenlagen

Population: Gesamtheit der Individuen einer Art, die in einem (mehr oder weniger abgeschlossenen) Lebensraum leben und eine natürliche Fortpflanzungsgemeinschaft bilden.

Prüfkriterien: sind Fachargumente, die es erlauben, den Zustand der Umwelt hinsichtlich bestimmter Schutzbelange zu beschreiben. Sie dienen auch dazu, die Auswirkungen von Plänen, Programmen und Vorhaben aufgrund von Wirkungsbezügen zu den Schutzbelangen zu kennzeichnen. Von besonderem Interesse sind komplexe Prüfkriterien, die einen umfassenderen Sachverhalt des Schutzbelangs beschreiben.

Q

Qualitätsziel: Angestrebter Zustand von Natur und Landschaft, untersetzt mit Zeitpunkt und Maßzahlen.

R

Regenwasserbewirtschaftung: Oberbegriff für eine Reihe von Maßnahmen, um Regenwasser unter Berücksichtigung ökologischer und ökonomischer Aspekte sinnvoll nutzbar zu machen bzw. Bebauungsmaßnahmen derart zu gestalten, dass ein möglichst geringer Einfluss auf den natürlichen Regenwasserkreislauf genommen wird.

Regionalplan: Er formt die Grundsätze und Ziele der Raumordnung und Landesplanung regionspezifisch, räumlich und sachlich aus. Hier werden insbesondere Aussagen zu den Bereichen Ökologie, Wirtschaft, Siedlung und Infrastruktur getroffen. Die Ziele des Regionalplanes sind von allen öffentlichen Planungsträgern bei raumbedeutsamen Planungen und Maßnahmen als rechtsverbindliche Vorhaben zu beachten.

Rekultivierung: Wiedernutzbarmachung (gezielte Standortaufbereitung) der terrestrischen Bereiche von ehemals intensiv genutzten Betriebsflächen (z. B. Ton-, Sand- und Kiesgruben; Deponiegelände) und ihre Integration in die umgebende Landschaft mit dem Ziel einer landwirtschaftlichen, waldbaulichen oder erholungsorientierten Folgenutzung wirtschaftsbezogene Sanierung (Renaturierung).

Reliefenergie: Höhenunterschied zwischen höchstem und tiefstem Punkt eines Gebietes pro Flächeneinheit, wonach eine gebirgige Landschaft eine hohe Reliefenergie und eine Ebene nur eine geringe aufweist.

Renaturierung: Überführung anthropogen veränderte Lebensräume in einen naturnäheren Zustand (z. B. Gewässerrückbau).

Ressourcen: Vorräte materieller und ideeller Art, die in der Regel nur im begrenzten Umfang vorhanden sind. Natürliche Ressourcen werden als Naturgüter bezeichnet.

Retardation: Die Verlangsamung eines Stoffes in Bezug auf das sich bewegende Medium, in dem er transportiert wird.

Retention: Wasserrückhaltevermögen

Retentionsflächen: Retentionsflächen sind Überflutungsflächen die im Falle eines Hochwasserabflusses überschwemmt werden. Die Schaffung solcher Flächen ist eine Hochwasserschutzmaßnahme.

Rückbau: Die Wiederherstellung eines ursprünglich bereits vorhandenen Zustands durch Entfernung, Abbruch oder Veränderung von derzeitigen (baulichen) Anlagen.

S

Schutzbelange: sind komplexe Wert- und Funktionsgruppen innerhalb der einzelnen Schutzgüter der strategischen Umweltprüfung, die das Untersuchungsgebiet in seinen spezifischen Umweltverhältnissen, Umweltleistungen und Umweltproblemen bestimmen. Mit ihrer Hilfe können wesentliche Aspekte der Schutzgüter als konkreter Bezug von Wirkfaktoren der Pläne, Programme und Vorhaben operationalisiert werden:

Sedimentation: Die Ablagerung von Schwebstoffen, unter dem Einfluss der Schwer- und Zentrifugalkraft.

silvoarable Agroforstsysteme: (= Ackerbau-Agroforstsysteme) Mischsysteme, bei denen Holznutzung und Feldfruchtnutzung auf einer Fläche stattfinden. In der Regel werden zwischen den verschiedenen verholzenden Kulturen einjährige Feldfrüchte angebaut. Dabei profitieren sowohl Gehölze als auch Feldfrüchte von dieser Bewirtschaftungsform. (siehe auch **Agroforstsysteme**)

silvopastorale Agroforstsysteme: (= Weide-Agroforstsysteme) heute noch unter dem Begriff Hudewirtschaft bekannt. In diesem System befinden sich Gehölze auf Grünland, welches als Weide oder Wiese genutzt werden kann, wobei die Gehölze auch forstwirtschaftlich gepflegt werden. (siehe auch **Agroforstsysteme**)

Sorgfaltsbereich: umfasst Gebiete, die aufgrund von landschaftsbildrelevanten Indikatoren wie Natürlichkeit, Vielfalt, Eigenart und Schönheit sowie historische Kontinuität ausgewiesen sind.

Solarthermie: die Umwandlung von Sonnenenergie in nutzbare thermische Energie

standortgerecht: eine Art die unter den gegebenen Standortbedingungen von Natur aus vorkommt, oder eine Fläche die standortgemäß bewirtschaftet wird.

Strategische Umweltprüfung: Pläne und Programme, die voraussichtlich erhebliche Umweltauswirkungen haben, werden durch ein systematisches Prüfungsverfahren auf Grundlage der EG-Richtlinie (2001/42/EG) untersucht.

Sukzession: In der Botanik als (auf natürlichen Faktoren beruhendes) allmähliches Aufeinanderfolgen von Pflanzengesellschaften bzw. Vegetationsphasen. Endstadium ist das sogenannte Klimaxstadium. Nach vorherrschender Auffassung ist die Klimaxvegetation in Mitteleuropa außer auf Extrem- und Ausnahmestandorten ein weitestgehend geschlossener Wald.

T

thermophil: Bezeichnung für Lebewesen, die hohe Temperaturen (deutlich über 30°C) bevorzugen.

Trittsteinbiotope: flächige Elemente, die ebenso wie lineare Elemente, eine räumliche Verbindung von verschiedenen Biotopen bilden und somit den Austausch und die Ausbreitung der in den Biotopen vorkommenden Lebensgemeinschaften gewährleisten. Trittsteinbiotope sind ein wichtiges Element des Biotopverbundes.

U

Überwärmung: Die meist inselartig auftretende urbane Überwärmung hebt sich vom kühleren Umland ab und wird durch höhere Oberflächen- als auch Lufttemperaturen charakterisiert.

Umwelthandlungsziele: sind Handlungsanweisungen und Maßnahmen, um **Umweltqualitätsziele** zu erreichen.

Umweltkonflikte: werden diagnostiziert, wenn Wirkungsbezüge eine negative Wirkrichtung hinsichtlich des Umweltzustandes eines **Schutzbelanges** aufweisen und diese Umweltwirkungen nicht nur unerheblich sind.

Umweltqualitätsstandard: kennzeichnen den zu erreichenden oder einzuhaltenden Wert für ein politisches oder fachlich vorgegebenes **Umweltqualitätsziel**. In der Regel streben sie ein höheres Umweltschutzniveau als die gesetzlichen Grundlagen an.

Umweltqualitätsziel: charakterisieren einen angestrebten Zustand der Umwelt. Sie enthalten sowohl naturwissenschaftlich-technische als auch wirtschaftliche und gesellschaftlich-ethische Elemente. Umweltqualitätsziele werden objekt- oder medienbezogen für Mensch und/ oder Umwelt bestimmt. Sie können durch **Umweltqualitätsstandards** konkretisiert werden.

Umweltverträglichkeitsprüfung: Unselbstständiger Teil verwaltungsbehördlicher Verfahren zur Zulassung von Vorhaben (§ 2 UVPG): umfasst die Ermittlung, Beschreibung und Bewertung der Auswirkungen eines Vorhabens auf Menschen, Tiere und Pflanzen, Boden, Wasser, Luft, Klima und Landschaft, einschließlich der jeweiligen Wechselwirkungen sowie die Auswirkungen auf Kultur- und sonstige Sachgüter.

Urbanisierung: Ausbreitung städtischer Lebensformen, Tätigkeiten und Verhaltensweisen in ursprünglich ländliche Räume sowie der damit verbundenen räumlichen Strukturen und Prozesse.

V

Verdichtung: Die städtische Entwicklung und die damit verbundene Verdichtung des Ballungsraumes.

verifizierbar: ein vermuteter oder behaupteter Sachverhalt wird durch einen Nachweis wahr, d. h. der Sachverhalt ist verifizierbar also nachweisbar.

Versiegelung: Abdichtung von Bodenoberflächen (z. B. durch Asphaltierung, Bebauung), die zum Verlust der natürlichen Bodenfunktionen (Lebensraum, Wasser- und Nährstoffkreisläufe, Filter- und Puffereigenschaften) führt.

Vorbehaltsgebiet: Für das Gebiet ist ein bestimmter Belang bei der Abwägung von konkurrierenden Nutzungsansprüchen gesondert zu berücksichtigen. Die Nutzung wird dadurch jedoch nicht festgelegt. Das Vorbehaltsgebiet stellt eine Ergänzung zum Vorranggebiet dar und ist für den Fall zu einzurichten, wenn die Zielsetzung eines Gebietes noch nicht endgültig feststeht.

Vorranggebiet: Bedingt durch raumstrukturelle Anforderungen sind bestimmte Angelegenheiten zu erfüllen. Es müssen zudem alle raum-bedeutsamen Planungen und Maßnahmen mit dem vorrangigen Ziel vereinbar sein.

W

Wassererosion / Wassererosionssysteme: Die Verlagerung von Bodenmaterial durch Niederschläge und oberflächlichen Wasserabfluss. Dabei treten Schäden in Form von Abflussrinnen und -gräben, die Überdeckung von Böden an Unterhängen und der Verlust von Oberboden und Nährstoffen auf.

Weidicht: ein mit vielen Weidenbäumen oder -büschen bewachsener Ort.

Wirkfaktoren: sind konkrete (physisch-materielle) vom Plan ausgehende **Wirkungsbezüge** auf die Umwelt (z. B. Flächeninanspruchnahme, Flächennutzungsänderung, Nutzungsverschiebung und Nutzungsverdrängung, Änderungen des Wasserhaushaltes, Änderungen des Bodenzustandes und der Bodenentwicklung, visuell wirksame Umweltänderungen).

Wirkungsbezüge: sind die Einwirkungsoptionen der **Wirkfaktoren** des Plans auf Einzelbelange der Umweltverhältnisse. Wirkfaktoren beinhalten zwar vielfältige, naturwissenschaftlich argumentierbare Wirkungsmöglichkeiten (potentielle Wirkungsbezüge). Jedoch treten die Wirkfaktoren eben erst durch einen realen räumlich-zeitlichen Kontext in Wirkungsbezüge ein und können somit zur Änderung bestehender Umweltverhältnisse führen. Das Wirkungspotential wird zunächst anhand der **Prüfkriterien** argumentiert und hinsichtlich der Wirkrichtung (positiv / negativ) festgestellt. Negative Wirkungsbezüge besitzen das Potential eines **Umweltkonfliktes**.

Worst-Case-Analyse: Eine Analyse, bei der der schlechteste bzw. ungünstigste Fall angenommen wird. (Beispielsweise bei der Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Ackerflächen mit konventioneller Bodenbearbeitung und Saatbettzustand, d. h. es ist keine dauerhafte Bodenbedeckung und somit kein Schutz vor Bodenerosion oder Schadstoffeintrag vorhanden.)

X

xerophil: trockenheitsliebend, eine Bezeichnung für die Eigenschaft von Lebewesen, die trockene Lebensräume bevorzugen bzw. an diese angepasst sind.

Xerothermstandort: trockenwarmer Lebensraum

Y

Z

Zerschneidung: Aktive anthropogene Fragmentierung u. a. von Lebensräumen durch linienhafte Eingriffe (z. B. Straßen- und Schienenbau, Energietrassen, Bebauung).

Zersiedelung: durch die Siedlungstätigkeit des Menschen zunehmende mosaikartige Durchsetzung eines zusammenhängenden Landschaftsraumes (z. B. mit Siedlungen, Nutzflächen und Infrastruktur).

13.2 Abkürzungen

Abkürzung	Erklärung
AS	Anschlussstelle (im Zusammenhang mit Bundesautobahnen)
ATKIS	amtliches Topografisch-Kartografisches Informationssystem
B [172]	Bundesstraße mit zugehöriger Nummer
BAB bzw. BAB A [4]	Bundesautobahn mit zugehöriger Nummer
BauGB	Baugesetzbuch
BBergG	Bundesberggesetz
BBodSchG	Bundesbodenschutzgesetz
BBodSchV	Bundesbodenschutzverordnung
BfN	Bundesamt für Naturschutz
BGBl.	Bundesgesetzblatt
BImSchG	Bundesimmissionsschutzgesetz
BNatSchG	Bundesnaturschutzgesetz
BSB ₅	biologischer Sauerstoffbedarf nach fünf Tagen
CIR	Color-Infrarot
DKRZ	Deutsches Klimarechenzentrum
DGM	Digitales Geländemodell
EG	Europäische Gemeinschaft
EU	Europäische Union
EMK	Entwicklungs- und Maßnahmenkonzept
FFH	Flora-Fauna-Habitat
FLB	Fachleitbild
FND	Flächennaturdenkmal
FNP	Flächennutzungsplan
G	Grundsatz
GLB	geschützter Landschaftsbestandteil
GW	Grundwasser
HQ100 bzw. HQ10	statistisch einmal in 100 bzw. 10 Jahren auftretendes Hochwasserereignis
HWNAV	Hochwassernachrichtendienstverordnung
HWSK	Hochwasserschutzkonzept
i. V. m.	in Verbindung mit
KSU	Komplexer Stadtumbau
LAWA	Länderarbeitsgemeinschaft Wasser
LEP	Landesentwicklungsplan
LfUG	Sächsisches Landesamt für Umwelt und Geologie (bis 2008)
LfULG	Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie

Abkürzung	Erklärung
LSG	Landschaftsschutzgebiet
LTV	Landestalsperrenverwaltung
LP	Landschaftsplan
MT	Maßnahmetyp
NatGWH	natürlicher Gebietswasserhaushalt
ND	Naturdenkmal
NHN	Normalhöhennull
NNS	Nationale Nachhaltigkeitsstrategie
NSG	Naturschutzgebiet
PHD	Plan Hochwasservorsorge Dresden
REGP	Regionalplan
RL	Richtlinie
ROG	Raumordnungsgesetz
SächsABG	Sächsisches Abfallwirtschafts- und Bodenschutzgesetz
SächsBO	Sächsische Bauordnung
SächsDSchG	Sächsisches Denkmalschutzgesetz
SächsGVBl.	Sächsisches Gesetz- und Verordnungsblatt
SächsLPIG	Sächsisches Landesplanungsgesetz
SächsNatSchG	Sächsisches Naturschutzgesetz
SächsUVPG	Sächsisches Umweltverträglichkeitsprüfungsgesetz
SächsWaldG	Sächsisches Waldgesetz
SächsWG	Sächsisches Wassergesetz
SCI	Site of Community Importance (FFH- Gebiet)
SMUL	Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft
SPA	Special Protection Area (Vogelschutzgebiet)
SUP	Strategische Umweltprüfung
TU DD	Technische Universität Dresden
UA-Karte	Umweltatlas-Karte
ÜG	Überschwemmungsgebiet
UVPG	Umweltverträglichkeitsprüfungsgesetz des Bundes
VB	Vorbehaltsgebiet
VR	Vorranggebiet
WHG	Wasserhaushaltsgesetz
Z	Ziel

13.3 Maßeinheiten und Messgrößen

[Einheit]	Bezeichnung der Einheit
a	Jahr
°C	Grad Celsius
cm	Zentimeter
dB	Dezibel
h	Stunde
ha	Hektar
K	Kelvin
km	Kilometer
km ²	Quadratkilometer
l/s*ha	Liter pro Sekunde und Hektar
l/s*km ²	Liter pro Sekunde und Quadratkilometer
m	Meter
m/s	Meter pro Sekunde
m ²	Quadratmeter
m ³ /a*ha	Kubikmeter pro Jahr und Hektar
m ³ /m*s	Kubikmeter pro Meter und Sekunde
m ³ /s	Kubikmeter pro Sekunde
mg/l	Milligramm pro Liter
min	Minute
mm	Millimeter
mm/a	Millimeter pro Jahr
m ü. NHN	Meter über Normalhöhennull
µg/m ³	Mikrogramm pro Kubikmeter
s	Sekunde
t/ha	Tonnen pro Hektar